

... im Stadt, Ort- und Nachbarschaft...

Gez. 1877.



Die 10 tägige Stelle ober deren Raum 10 Zeilen...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 202 Druck und Verlag in Altensteig. Donnerstag, den 30. August. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Bestellungen

auf unsere Zeitung 'Aus den Tannen' für den Monat September werden bei allen Postanstalten...

Der Krieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 29. Aug. (Kullich). Westlicher Kriegsschauplatz: Unter dem Einfluss kühner, regenerischer Witterung...

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf...

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Vor Verdun stärkere Kampftätigkeit der Artillerie...

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generalobersts Erzherzog Joseph: Beiderseits des Oitov-Tales führten schlesische und österreichisch-ungarische Truppen...

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Am Gebirgsrand westlich des mittleren Sereth nahmen...

Front: Die Feuerkraft der Artillerie ist härter als in letzter Zeit...

Der Erste Generalquartiermeister: Lange konnten sich die Engländer des am Montag...

die Franzosen wurde Vergehung geübt. Gewisse vom System der 'dicken Beta'...

Wien, 29. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet...

Wer anderen eine Grube gräbt!

Die Kriegsanleihen Englands haben die hundertste Milliarde überschritten. Durch feste Anleihen sind...

20 Milliarden Mark hat England hergepumpt; ob es davon wieder etwas sehen wird...

Aus der Abwärts-Entwicklung der englischen Valuta wollen wir gewiss keine übertriebenen Schlüsse ziehen.

Die Kriegsgewinne werden in England schon mit mehr als drei Viertel eingezogen...

England zahlte Kriegsgüter und Nahrungsmittel millionenweise mit Auslandswerten...

denn wir haben es aus ihren eigenen Nachrichten - daß schon in der Friedenszeit...

Tag für Tag verringert sich aber, was dem Engländer am schmerzlichsten ist...

Der Mangel an Schiffsraum bringt aber eine weitere Gefahr in bedrohliche Nähe...

Die Ereignisse im Westen.

Paris, 29. Aug. Amtlicher Bericht von gestern abmittag: Die heftige Beschichtung unserer Linien...

Der Krieg zur See.

London, 29. Aug. Dem Unterhause wurde mitgeteilt, daß Zahl der Mannschaften...

Die Wirren in Rußland.

Moskau, 29. Aug. Oberbefehlshaber Kornilow sagte auf dem Kongress...

Der Vorsitzende der Arbeit und Soldatenräte, Scheide, verlas eine Erklärung...



empfohlenen Vorsichtsmaßnahmen auf das Feinste einzuhalten, Getreide nur trocken abzuschneiden, es nicht länger als 20 Cm. zu lagern, täglich umschaueln zu lassen und nur in ganz trockener Ware zur Bahn zu bringen, auch die Lagerhalter und sonstigen Angestellten des Kommunalverbands regelmäßig noch schärfer als bisher zu überwachen. Insbesondere wurden die Kommunalverbände nochmals dringend ersucht, bis auf weiteres das Getreide beim Landwirt draußen durch Beauftragte des Kommunalverbands aufkaufen und für den Kommunalverband bei dem Erzeuger auf Abruf auf Lager nehmen und dort pfleglich behandeln zu lassen. Grund zu einer Verunreinigung der Bevölkerung liegt also nicht vor.

— Dem gehört das überfallende Obst? Hinsichtlich des Eigentumsrechts an Früchten, die von einem Baum oder Strauch auf ein Nachbargrundstück hinüberfallen, besteht immer noch die falsche Ansicht, der Nachbar dürfe zwei Drittel behalten, das letzte Drittel aber habe er, wenn sein Grundstück eingefriedigt ist, dem Eigentümer des Baums zu erstatten, andernfalls aber liegen zu lassen, so daß dieser es selbst abholen kann. Diese Art der Rechtsregelung ist abgeschafft und durch folgende Bestimmung ersetzt: „Die Früchte, die von einem Baum oder Strauch auf ein Nachbargrundstück hinüberfallen, seien als Früchte dieses Grundstücks. Diese Bestimmung findet keine Anwendung, wenn das Nachbargrundstück dem öffentlichen Gebrauch dient.“ Danach erlangt der Eigentümer des Nachbargrundstücks an den auf dieses herabfallenden Früchten des fremden Baums in dem Augenblick das Eigentum, in dem sich die Früchte von dem Baum trennen. Solange die Früchte nicht vom Baum getrennt sind, bleiben sie Eigentum dessen, dem der Baum gehört. Soweit der Nachbar dulden muß, daß die fruchttragende Zweige in seinen Luftraum hervorstehen, wird er auch dem Eigentümer des Baums gestatten müssen, die Früchte zu holen, soweit es ihm durch Hindernisse in den jenseitigen Luftraum möglich ist. Der Eigentümer des Baumes darf den fremden Boden ohne Erlaubnis nicht betreten. Diejenigen Früchte, die, wie zum Beispiel bei abschüssigen Grundstücken auf dem eigenen Grundstück niedergefallen sind und dann auf das Nachbargrundstück gerollt sind, bleiben Eigentum des Eigentümers desjenigen Baumes, von dem sie heruntergefallen. Ebenso verbleiben diejenigen Früchte, die auf einen öffentlichen Weg oder in ein öffentliches Gewässer gefallen sind, dem Eigentümer des Baumes oder Strauches.

— Die Arbeiterlöhne in der Kriegszeit. Das Kaiserlich Statistische Amt in Berlin hat, um die Veränderung der Lohnhöhe gegenüber der Friedenszeit festzustellen, Erhebungen veranstaltet, die sich auf die beiden letzten vollen Wochen der Monate März und September der Jahre 1914, 1915 und 1916 erstrecken. Ermittelt wurde der Tagelohn der erwachsenen männlichen und weiblichen Arbeiterkraft und zwar der Durchschnittslohn. Der durchschnittliche Tagesverdienst der männlichen und weiblichen Arbeiterkraft ist in der Zeit vom März 1914 bis September 1914 etwas zurückgegangen und hat von 2,29 bis September 1914 auf 2,23 Mk. gesunken ist. Das Ergebnis der Erhebungen beweist, daß viele Arbeiter und Arbeiterinnen jetzt schlechter daran sind, als in Friedenszeiten, weil die eingetretene Teuerung viel weiter geht, als die erreichten Lohnerhöhungen. Die Tatsache, daß demgegenüber einzelne Arbeiterschichten recht hohe Löhne haben, ändert hieran nichts.

(*) Stuttgart, 29. Aug. (Bulgarischer Versuch.) Im Freitag nachmittags treffen 13 Vertreter der bulgarischen Presse, die sich seit etwa zwei Wochen in Deutschland und an der Westfront aufhalten, in Stuttgart ein. Um 5.05 Uhr werden die Gäste Stuttgart wieder verlassen, da sie noch an diesem Abend in München eintreffen müssen, um am anderen Morgen mit dem Balkanzug in ihre Heimat fahren zu können.

(*) Rottenburg a. N., 29. Aug. (Hausentwurf.) In der Nacht vom Freitag auf Samstag ist der Zementteil des Bohrhäufers des Landwirts J. Schreier mit der Schauer zusammengefallen. Der Besitzer, der einen bedeutenden Schaden erleidet, konnte sich mit seiner Frau retten. Die Aufräumungsarbeiten belegen Leute vom Heutendepot.

(*) Rottweil, 29. Aug. (Das dritte Opfer.) Bei dem durch das Explosionsunglück am Sonntag in der Pulverfabrik erlittenen Verletzungen ist ein weiteres Mädchen erlegen, sodann drei Personen ums Leben gekommen.

(*) Schweningen, 29. Aug. (Diebes- und Einbrecherbande.) Die Einbrecherbande von Schweningen, die im vergangenen Frühjahr die Umgebung von Schweningen durch verschiedene Einbrüche in Wäldern, Schweningen und Dauchingen und durch Raubfälle auf den Hinterhöfen unsicher machten, hat sich vor der Strafkammer zu verantworten. Das Urteil lautete gegen Karl Steinmetz auf 2 1/2 Jahre, Johann Pfefferle auf 1 Jahr 4 Monate, Gottfried Berthel 8 Monate, Karl Mey, Adolf Marx und Jakob Werber auf je 7 Monate, Georg Benzling auf 4 Monate, Wilhelm Kasper auf 3 Monate, Marie Anna Häfeler auf 3 Monate und Johann Spindler auf 1 Woche Gefängnis. Denzling hat sich außerdem wegen Raubs vor dem Schwurgericht zu verantworten.

(*) Waldsee, 29. Aug. (Ein freudiges Wiedersehen.) Fünf Söhne des Gutbesizers Franz

Muße in Eichenstegen, die schon zu Beginn des Krieges ins Feld gezogen und seither manche Strapazen mitgemacht, manche Kämpfe in Ost und West mitgekämpft haben, sind in Urlaub gekommen. Es ist das ihr erstes Zusammentreffen und ihr erstes Wiedersehen seit den drei Jahren; alle sind gesund und zuverläßlichen Mutes.

(*) Jony, 29. Aug. (Gegen die Kurgäste.) Nach einer Bekanntmachung des Stadtschultheißenamts wird die Annahme weiterer Kurgäste in Gostheim wie in Privatwohnungen strengstens untersagt.

Die Kohlenverjorgung gewerblicher Verbraucher.

Für die Brennstoffverjorgung gewerblicher Verbraucher mit einem Monatsbedarf von 10 Tonnen (200 Zentner) und mehr ist es von größter Wichtigkeit, daß sie die Meldungen in der Zeit vom 1. bis 5. September genau und rechtzeitig an die vorgeschriebenen Stellen erstatten.

Händler haben auf unerschöpfliche Weitergabe der Meldungen an ihre Vorlieferer besonders zu achten. Händler nehmen zweckmäßig Abschriften der Karten zu ihren Akten mit einem genauen Vermerk welcher Verbrauchergruppe der meldende Verbraucher angehört.

Die Annahme der Meldungen darf von dem bisherigen Lieferer nicht verweigert werden. Wenn ein bisheriger Lieferer die Annahme der Meldungen trotzdem verweigert, oder wenn ein neuer Lieferer Betrieb keine Lieferer zur Annahme seiner Meldungen bereit findet, so ist neben der ohnehin für den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin bestimmten Meldungen die für den Lieferer bestimmte Meldungen dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin mit einem besonderen Begleitschreiben einzuwenden, in dem angegeben ist, aus welchem Grund die Meldungen nicht an einen Lieferer gegeben wurde, und welcher Lieferer vorgeschlagen wird.

Meldungen derselben Bedarfsmengen bei mehreren Lieferanten sind verboten und werden bestraft.

Falls ein Lieferer (Händler) die in einer Meldungen angeführten Brennstoffe von mehreren Vorlieferern bezieht, so gibt er nicht die ursprüngliche Meldungen weiter, sondern verteilt deren Inhalt auf andere Meldungen, die an die einzelnen Vorlieferer weiterzugeben sind. Die Mengen der neuen Meldungen dürfen zusammen nicht mehr ergeben, als die ursprüngliche Karte. Jede neue Meldungen hat

1. die auf diese Karte entfallende Menge, sowie
2. in einer Gesamtsomme die auf andere Karten verteilte Reilmenge der ursprünglichen Karte zu enthalten.

Die neuen Meldungen sind mit dem Vermerk „Aufgeteilt“ und dem Namen derjenigen Firma zu versehen, die aufgeteilt hat. Die ursprüngliche Karte ist sorgfältig aufzubewahren.

Zu Absatz 1 der auf den Meldungen befindlichen Anweisung für die Ausfüllung der Meldungen wird bestimmt, daß die dort verlangte Gesamtsumme nicht nur für die Bestellung (Seite 8 und 9), sondern auch für Anzahl, Bestand und Verbrauch (Seite 5, 6 und 7) angegeben werden muß.

Für ausländische Kohle sind gesonderte Meldungen einzurichten. In diesem Falle sendet der Verbraucher sowohl die für den Reichskommissar für die Kohlenverteilung, als auch die für den Lieferer vorgeschriebene Meldungen zusammen in einem mit der Aufschrift „Auslandskohle“ versehenen Umschlag an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin.

Anderer Anmerkungen und Mitteilungen auf den Karten als die verlangten sind zwecklos und zu vermeiden.

Abgesehen von rechtzeitiger Meldung der Verbraucher ist die glatte Durchführung der Kohlenverjorgung von der Genauigkeit und Schnelligkeit der Arbeit des Handels abhängig. Es wird Sache des Handels sein, zu beweisen, daß er den Anforderungen genügt ist.

Viehbeschränkung und Stallmistbereitung.

Ökonomierat Schifan schreibt in der „Deutschen Tageszeitung“:

Eine Einschränkung des Viehbestandes wird nötig sein, um mit der selbstgewonnenen mäßigen Raufutterernte durchzukommen, zumal brauchbare Ersatzmittel kaum zu haben sind.

Der Landwirt muß, wo ihm aufgeschlossenes Strohraufutter nicht zu Gebote steht, auf Bereitung von Bräufutter zurückgreifen: Stroh und Heuhalme wird gemischt und mit Wasser, doch besser mit Melasse vermischt. Der Futterkropf wird angefüllt und gibt nach 24 Stunden Gärperiode ein nährreiches, gern genommenes nahrhaftes Futter, welches noch durch Zusatz von kleinen zur menschlichen Ernährung unbrauchbaren Kartoffeln, die gemahlen werden müssen, verbessert werden kann.

In Wirtschaften, in denen das Rindvieh, wie vorliegend, gestützt wird, ist es möglich, größere Mengen, besonders Jungvieh, durchzuhalten.

Infolge des bisherigen starken Bedarfes an Schlachtvieh dürfte das nicht kleine verjüngende Rindvieh abgetrieben sein. Weiterhalten in das Milch- und Zugvieh und die mäßige Nachzucht. Es ist notwendig, daß besonders der Nachwuchs, wenn auch in beschränkter Zahl, erhalten bleibt, zumal die mindere Fütterung des Jungviehes eine schnelle Abnutzung mit sich bringt. Zur Heranzüchtung von Kühen und Jungochsen gehören 3—4 Jahre.

Das Jungvieh, wenn es in Lauffällen gehalten wird, ist aber ein guter Mistlieferant.

Es ist nicht zu unterschätzen, daß auf der Stallmistbereitung die nächstjährige Grundlage unserer Volksernährung, die Produktion der Kartoffel und der Rübepflanze.

An künstlichen Düngemitteln sind nur Kali und schwache lösliche Phosphorsäure zu haben. Der allein vorkommende vermittelnde Stickstoff fehlt gänzlich. Seit 2 Jahren leben wir vom Friedenskapital, von der langjährigen Düngereicherung des Bodens. Die Ernten müssen jetzt, selbst bei günstiger Witterung, dauernd kleiner werden. In erster Linie im volkswirtschaftlichen Interesse der Allgemeinheit müssen wir den Raubbau, den wir notgedrungen treiben, brechen, indem wir uns mehr im Frieden der Stallmistbereitung zuwenden.

Die Kartoffel und die Rübepflanze die Stallmistdüngung, wie keine andere Pflanze.

Von mancher Seite wird gefordert, daß der Rindviehbestand auf die Hälfte herabgesetzt wird; darunter muß die Stallmistproduktion leiden, abgesehen davon, daß der Nachwuchs vermindert wird. Er bedeutet den Mist, auf dem wir mit unserer Milch- und Fleischzufuhr in den nächsten Jahren leben.

Qualität ist der in der Kriegszeit erzeugte Stallmist schlechter als der bei ausreichendem Futter an Elms und Fett. Trotzdem dient auch der nicht ganz wertvolle Stallmist zur Bildung der Bodenbakterien und der Bodenwärme, und erhöht die Jungviehfähigkeit des Ackers. Der Stallmist ist heute unentbehrlich und seine Erzeugung eine dringende wirtschaftliche Notwendigkeit. Bei der Ermüdung des Vieheringens darf die Stallmistfrage nicht übersehen werden.

Bermischtes.

27-jähriges Jubiläum des Kadettenkorps. Die jungen Leute, die sich dem Offiziersstand widmen wollten, hatten früher in Preußen bei den einzelnen Kompagnien in Reich und Glied gestanden oder es war aus ihnen in einzelnen Regimentern eine besondere Kompagnie gebildet. König Friedrich Wilhelm I. stellte durch Befehl vom 1. September 1717 aus solchen Regimenten die vier neue Anstalten zusammen mit ursprünglich 110 Kadetten, deren Zahl in den nächsten Jahren auf 200 erhöht wurde. Der praktische Dienst bildete die Hauptbeschäftigung der 10—20 Jahre alten Zöglinge. Friedrich der Große begründete den wissenschaftlichen Unterricht. Er errichtete 1749 ein neues Kadettenhaus in Stolpe (Pommern) und 1776 ein solches in Kulin (Westpreußen). Im gleichen Jahre wurde in Berlin die „Mortis et Minerale aluminis“ erbaut. Für die neuen preussischen Landesteile entstand 1793 unter Friedrich Wilhelm II. das vierte Kadettenhaus zu Kallisch. Im Jahr 1801 kam Potsdam hinzu, die Zahl der Kadetten betrug nunmehr 721. Infolge des Kriegs von 1806 gingen die Kadetten und Potsdamer Anstalten ein, die in Stolpe wurde nach Potsdam verlegt. 1810 hob Friedrich Wilhelm III. die Bestimmung, daß in die Kadettenhäuser nur Söhne des Adels aufgenommen werden sollten, auf. Der Lehrplan schloß sich dem der übrigen höheren Schulen an. Da die Zahl der Kadetten sich ständig mehrte, wurde 1833 die Errichtung zweier weiterer Häuser in Wahlstatt (Schlesien) und Biesdorf (Pommern) angeordnet. Die Zahl der Kadetten war beim 100-jährigen Jubiläum 1867 auf 1344 in den fünf Anstalten angewachsen. 1868 wurden die Häuser in Biele (Holstein) und Dramschtein (Hessen-Kassau) errichtet; die Zahl der Zöglinge betrug nunmehr 1200. 1890 wurde die Anstalt in Kulin nach Kulin (Pommern) verlegt, 1892 eine siebente Anstalt in Karlsruhe und 1900 eine achte in Naumburg a. d. Saale (Prov. Sachsen) eröffnet. 1878 war die Berliner Hauptstadt nach Groß-Pankow (Brandenburg) verlegt worden. Die hohe Bedeutung der Kadettenhäuser als Pflanzstätten militärischen Geistes ist in diesem Kriege vor der ganzen Welt ins hellste Licht gestellt worden.

Der Erfinder des künstlichen Indigos. In der Sommerfrische zu Starnberg bei München ist als 82-jähriger ein Mann dahingegangen, dem in der praktisch angewandten Chemie und bei Deutschlands Aufstieg zu seiner jetzigen, weltberührenden Führerrolle auf diesem Gebiete geradezu märchenhafte Erfolge beschieden waren. So zahlreich auch Adolf v. Baeyer's Entdeckungen im Bereich der organischen Chemie sind, so ist es doch eher vor allem die Zusammenführung des Indigos, die ihm seinen Weltraum eintrug. Als der in Berlin geborene Sohn eines preussischen Generals 1875 zur Nachfolge des großen Justus v. Liebig nach München berufen wurde, war zwar schon seit 5 Jahren die chemische Zusammenlegung des Indigos bekannt. Noch aber fehlte viel, um den Franzosen ihren früheren Vorsprung zu entreißen, denn sie noch auf der Weiterstellung von 1867 durch eine glänzende Schau von Anilin-Farbstoffen bestätigt hatten. Auch als Baeyer 1880 die künstliche Herstellung, also der Aufbau des Indigos, gegliedert war, bedurfte es noch einer Reihe von Jahren und eines Aufwandes von Millionen, bis die bahnbrechende Entdeckung industriell verwertbar war, bis also der künstlich hergestellte Indigo wesentlich billiger als der aus Indigo-Indien kommende zu haben kam. Mit der Erreichung dieses Ziels war einem der wichtigsten und wertvollsten Ausfahr-Extrakte des britischen Weltreiches, bei dem es sich um Hunderte von Millionen Mark jährlich handelte, ein schwerer Stoß versetzt. Der Anbau der verschiedenen Indigoarten, einer Leguminosenart, ist um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Mehrwürdigerweise hat weder die chemische Industrie Englands, noch die Frankreichs, Nordamerikas usw. dem Aufschwung der deutschen Farbstoffindustrie zu folgen vermocht. Es ist sogar in Bengalen ein Teil des verbotenen alten Indigo-Landes neuerdings wieder der gleichen Kultur überwiesen worden. Die Einfuhr, die namentlich Englands Handel durch Baeyers Entdeckungen erlitt, bildet ein besonders wichtiges Glied in der langen Kette unserer wirtschaftlichen Erfolge, durch die Englands Geld und Englands Haß wider uns großgezogen worden sind.

Ypern. Seit Herbst 1914 ist die Stadt Ypern in Flandern wieder viel genannt. Demals verlor ein frisches englisches Heer den Bereich nordringenden Deutschen in die rechte Flanke zu fallen und die deutsche Linie zu durchbrechen. Das waren die kühneren Kämpfe von Langhemach, Bevelare, Messines usw., wo sich unsere Divisionen freiwillig mit dem Gelang „Deutschland, Deutschland über alles“ auf den Feind stürzten und seine Angriffe brachen. Tausende und Abertausende, darunter namentlich auch viele Soldaten, haben dort ihr junges Leben fürs Vaterland dahingelassen. Die Engländer wurden auf Ypern zurückgeworfen, ihr Vormarsch gestoppt. Die neuesten kriegsärztlichen Offenbarungen geben der Umgebung Yperns den Charakter eines Totenfeldes. Schon früher hat der Tod hier unheimliche Enten gehalten. In dem alten Steed Englands und Frankreichs um das wohlhabende Flandern mit seiner fleißigen und gewerblichen gemeinsamen Bevölkerung, trafen die wirtschaftlichen und politischen Gegensätze der beiden Länder am härtesten und am längsten aufeinander. Viele Kriege sind um den Besitz Flanderns geführt, zahllose Schlachten zumeist auf Kosten der eingekerkerten germanischen Bevölkerung gefolgt worden. Demals wie heute liegen England und Frankreich ihre Interessen vor allem durch andere verfehlt, indem sie unter den Flamen Vorrechte erlangten, die das anstreifende, häßliche Volk in inneren blutigen Kämpfen zwischen der englischen und der französischen Partei immer wieder zu schwächte, wie es die „Götter“ an der Seine und an der Elbe haben wollten. Unter den einst so mächtigen flandrischen Städten hat Ypern mit am schwersten gelitten. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts wütheten die Parteikämpfe besonders stark und 1347 kam infolge der langandauernden Kriegswirren die Pest hinzu; von 200.000 Einwohnern Yperns waren noch 5000 übrig. Der berühmte flämische Maler Feod. Van der Meulen (geb. 1830 in Ekeren bei Antwerpen, später in Weimar und Dresden) hat in einem großen Wandgemälde der mächtigen Tuchhalle von Ypern (erbaut 1200 bis 1380 von der dortigen Tuchmacherei) und in neuerer Zeit wiederhergestellt die schwere Katastrophe. „Der Tod von Ypern“, das heißt:

Der jüngste Soldat des deutschen Heeres, Bismarckmeister Stell aus Rottenburg (Württemberg) ist nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ 17-jährig gefallen. Er war bei Kriegsausbruch kaum 14-jährig freiwillig ins Heer eingetreten.

Gütig Richter: Nehmen Sie die Strafe an?
— „Ja will Sie keinen Korb geben, ja!“

Der Abhörapparat. Jeden Vormittag wenn Mama in der Stadt ist, läßt sich die Kofi von ihrem Vertreter anläuten.

Denn aber ist sie am Telephon sehr zurückhaltend und findet für seine jählichen Worte nicht die gefährliche Erwiderung.

„Worum so ängstlich?“ forschet er betroffen, „ist noch jemand dort in der Wohnung?“

„Nein!“ klopft die Kofi, „aber Papa hat aus Flandern geschrieben; er sitzt dort am Abhörapparat!“

Kanonier G.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 29. Aug., abends. (Amtlich.) Keine größeren Kampfhandlungen.

WTB. Wien, 30. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 29. August, abends mitgeteilt: Die Kämpfe auf der Hochfläche von Döllingersee und bei Görz dauern an. Der Gegner hatte nirgends Erfolg. Triest wurde heute um 9 Uhr vormittags von neuem von einem italienischen Fliegergeschwader bombardiert. In die innere Stadt fielen etwa 20 Bomben, die nicht unbedeutlichen Schäden anrichteten. Zwei Bewohner wurden getötet, mehrere verletzt.

WTB. Berlin, 29. Aug. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden in der Nordsee und im Bristol-Kanal neuerdings 4 Dampfer und 3 englische Fischerfahrzeuge versenkt, darunter zwei bewaffnete englische tief beladene Dampfer von mindestens 4000 Tonnen, ein tief beladener französischer Dampfer, anscheinend mit Kohlentladung, und die englischen Fischerfahrzeuge Nr. 101 „Giraja“ (S. J. 105), S. D. 107. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wie durch Rußland der Weltkrieg entfesselt wurde.

WTB. Stockholm, 29. Aug. Die „Nowoje Wremja“ vom 26. Aug. meldet zum Suchomlinow-Prozess: In der Zeugenvernehmung sagte als erster Zeuge der frühere Stadtkommandant des Südkommandos, General Januschewitsch aus. Auf Fragen der Verteidigung erzählte der Zeuge, die Umstände, welche der Kriegserklärung voringingen. Zu Anfang war beschlossen worden, nur die Teilmobilisierung der vier Bezirke zu erklären, um Österreich-Ungarn zu schrecken. Dann aber wurde die Frage anderweitig entschieden und am 30. Juli wurde nach meinem Vortrag beim Czaren die Gesamtmobilisierung unterzeichnet. Aus Peterhof erschien ich in der Ministerratssitzung und überbrachte den vom Czaren unterzeichneten Mobilisierungsbefehl. Aber noch an demselben Tage gegen 11 Uhr abends wurde ich vom Zaren ans Telefon ge-

rufen. Es wurde die Frage gestellt, ob man nicht um die allgemeine Mobilisierung herumkomme, ob man sie nicht durch eine Teilmobilisierung lediglich gegen Österreich erlangen könne. Ich antwortete, das sei außerordentlich schwierig. Es drohten katastrophale Folgen. Die Mobilisierung habe bereits begonnen, 400 000 Reservisten seien bereits einberufen. Da erklärte mir der Czarewitsch, er habe von Kaiser Wilhelm ein Telegramm erhalten, in welchem sich jener mit seinem Ehrenwort dafür verbürgt, daß, falls die allgemeine Mobilisierung nicht erklärt werde, die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland wie bisher freundschaftlich bleiben würden. Nach einem neuen Vortrag beim Zaren fand eine Beratung im Schloß statt, an welcher Suchomlinow, Suchomlinow und ich teilnahmen. In etwa 10 Minuten hatten wir beschlossen, daß die Aufhebung der Mobilisierung für Rußland verderblich sei. — Nach dem Zeugen hat Suchomlinow Ergänzungen zu der Aussage machen zu dürfen. In der Nacht zum 30. Juli erklärte er, läutete mich der Czarewitsch an, die Mobilisierung aufzuheben. Ich erhielt einen direkten Befehl, einen bestimmten Befehl, der keinerlei Erwiderungen zuließ. Ich wußte, daß es unmöglich sei, die Mobilisierung rückgängig zu machen, daß es technisch undurchführbar sei. Ich fühlte, daß ich zu Grunde gehe. Eine halbe Stunde nach dem Gespräch mit dem Czaren läutete mich Januschewitsch an. Er sagte mir, der Zar habe erklärt, die Mobilisierung einzustellen. Und was haben Sie ihm geantwortet, fragte ich ihn. Er antwortete, daß es technisch unmöglich sei. Aber der Zar befahl trotzdem, die Mobilisierung einzustellen. General Januschewitsch fragte mich nun, was jetzt geschehen solle. Ich antwortete ihm: Tun Sie nichts.

Am nächsten Morgen lag ich dem Zaren vor und erklärte ihm, die Mobilisierung finde nur in den Bezirken des Südkommandos statt. Zum Glück brachte man dem Zaren an demselben Tage eine andere Überzeugung bei und ich bekam meinen Dank für die gute Durchführung der Mobilisierung, andernfalls läge ich längst im Kerker. — Zeuge Januschewitsch wird nochmals gerufen und läßt sich über seine Unterredung mit dem deutschen Militärattaché aus. Er sagte: Ich gab ihm das Ehrenwort des Generalstabschefs, daß in jenem Moment, genau um 3 Uhr am 29. Juli, die Mobilisierung noch nicht erklärt sei. Der Major glaubte mir nicht. Ich hielt mich für berechtigt, ihm eine solche Erklärung schriftlich zu geben, weil eine

Mobilisierung in diesem Moment tatsächlich noch nicht erfolgt war. Den Ufa darüber hatte ich bei mir in der Tasche.

(Anmerkung des WTB.: Aus dieser Darstellung geht hervor: 1.) daß der russische Generalstabschef den deutschen Militärattaché mit seiner bekannten ehrenrätlichen Erklärung bewußt getäuscht hat. Er hatte den Gesamtmobilisierungsbefehl des Zaren am 29. Juli schon in der Tasche und er hat kein Wort davon erwähnt, das Gegenteil emphatisch betont. 2.) Januschewitsch bestätigt, daß die russische Gesamtmobilisierung, nicht bloß die gegen Österreich-Ungarn, schon am 29. Juli angeordnet war und durchgeführt wurde. 3.) Januschewitsch zusammen mit Suchomlinow und Suchomlinow haben gegen den Willen des Zaren den Weltkrieg entfesselt dadurch, daß sie seinem Befehl auf Einstellung der Mobilisierung nicht Folge geleistet haben und den Zaren belogen.)

Wahrscheinliches Wetter.

Eine aus dem Kermellkanal vorgeführte Depression beherrscht zurzeit die Wetterlage; ihre Wirkung ist jedoch bereits im Abnehmen begriffen. Immerhin ist für Freitag und Samstag noch mehrfach bewölkt, jedoch vorwiegend trockenes und wieder wärmeres Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Lau!

Wer sich in kurzer und übersichtlicher Weise über alle wichtigen Ereignisse und einschneidenden Änderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse orientieren will bestelle und lese die täglich erscheinende und dabei billige Zeitung

Aus den Gannern.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Agenten und Austräger unserer Zeitung entgegen.

Altensteig-Stadt.

Nächste

Brot-, Butter-, Fleisch- und Zuckerkartenabgabe

findet in nachstehender Buchstabenfolge statt, welche genau eingehalten werden muß.

A-F Freitag, 31. Aug. vormitt. von 8-1 Uhr
G-K " " nachmittags von 2-8 Uhr
L-R Samstag, 1. Sept. vormitt. von 8-1 Uhr
S-Z " " nachmittags von 2-8 Uhr

Zuckerabgabe bei den Kaufleuten erfolgt erst am 3. September.

Den 30. August 1917.

Stadtschulth.-Amt.

Ettmannsweiler.

Vom 1. September 1917 ab

ist der derzeitigen Verhältnisse wegen meine

Wirtschaft

bis auf Weiteres

geschlossen

Schultheiß Kübler z. Hirsch.

Der Pilz-Sammler

Illustriertes Taschenbuch

— Preis M. 1.25 —

zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Altensteig.

Suche auf sofort ein fleißiges

Mädchen

das Erfahrung im Kochen und den übrigen Hausarbeiten hat.

Frau Bahnhofsverwalter
Lau, Nagold.

Im Felde gefallen:

Nagold: Hermann Groll, Lehrer
20 Jahre. Sohn des G. Groll
z. Engel.

Neuenbürg: Karl Müller, Riff,
im Gren.-Regt. 119, 25^{1/2} Jahre.

Krüftiges

Mädchen

das womöglich schon gebildet hat und alle Hausarbeiten gut besor en kann, zum sofortigen Eintritt nach Stuttgart in 4-7-jähr. Haushal gesucht.

Schriftliches Angebot mit Zeugnisabschriften erbeten an

A. Haaf, Johann²
in Stuttgart.

Einfaches, fleißiges

Mädchen

für Alles, womöglich vom Lande, nicht unter 18 Jahren, in Beamtenfamilie — Wohnung ca. 10 Minuten von der Stadt entfernt, — zu sofortigem Eintritt gesucht.

Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Bl.

Gesang-Bücher

:-: noch in solider Ausführung :-:

und in grosser Auswahl

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlung

— Altensteig. —

Zur Käsebereitung!

empfehle

Käselab-Essenz

bestbewährte Qualität

Käselab-Tabletten

Käse-Formen

billigst

C. W. Luß Nachfolger

Frig Bühler jr.